

Die prophetischen Ereignisse in Matthäus 24

Wir leben in den letzten Tagen vor dem Kommen unseres Herrn. Die weltpolitischen, weltwirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ideologischen Entwicklungen überall in der Welt lassen dies im Fokus der Heiligen Schrift deutlich erkennen. Angesichts dieser Tatsache ist es zu bedauern, dass das Wissen um die prophetischen Aussagen der Schrift und das Interesse daran auch unter gläubigen Christen, besonders unter der jüngeren Generation, merklich nachlässt. Man hat manchmal den Eindruck, die Worte aus Mt 24,48 zu vernehmen: „Mein Herr verzieht zu kommen“ bzw. aus 2Petr 3,4: „Wo ist die Verheißung seiner Ankunft?“

Die auch unter gläubigen Christen vielfach verbreitete Ansicht, die Gläubigen müssten noch durch die „große Drangsal“ bzw. durch die kommenden Gerichte gehen, stützt sich z. T. auf eine falsche Schlussfolgerung, die aus den Ausführungen unseres Herrn in Kapitel 24 des Matthäus-Evangeliums gezogen wird. In Vers 13 sagt der Herr: *„Wer aber ausharrt bis ans Ende, dieser wird errettet werden“*, und in Vers 21f.: *„Alsdann wird eine große Drangsal [REÜ Bedrängnis] sein, dergleichen von Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist noch je sein wird; und wenn jene Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Fleisch gerettet werden“*. Daher glauben manche Christen den Schluss ziehen zu müssen, die letztendliche Errettung hänge vom persönlichen Ausharren wäh-

rend der Drangsalzeit ab, was ja angesichts der Schrecklichkeit jener Zeit durchaus der Fall sein könnte. Leider hat man in der „Brüderliteratur“ oft zwei ganz verschiedene Ereignisse der Zukunft mit dem gleichen Begriff belegt, nämlich „Wiederkunft Christi“, was zuweilen noch zu zusätzlicher Irritation geführt hat.

Die im 24. Kapitel des Matthäus-Evangeliums geschilderten Ereignisse beziehen sich auf Israel während der Zeit der „Stunde der Versuchung“. In der alttestamentlichen Prophetie ist unsere heutige Zeit, die Zeit der Gnade bzw. „der Tag des Heils“ (2Kor 6,2), die Zeit der Bildung der Gemeinde, der Versammlung, ausgeklammert. Das war ein noch nicht offenbartes Geheimnis, das erst im Neuen Testament, insbesondere durch den Apos-



Prophetie

tel Paulus offenbart worden ist. So schließt sich die prophetische Schau der noch zukünftigen Geschichte Israels unmittelbar an die Zerstörung des Tempels in Jerusalem im Jahr 70 an. Die Jünger, obwohl sie zur Gemeinde, zur Braut Christi gehören, werden hier in prophetischer Weise als der „gläubige Überrest“ aus Israel angesprochen, der durch die Zeit der „großen Drangsal“ hindurchgerettet wird, wovon wir in Noah das Vorbild sehen, der auch durch die große Flut, das Gericht, hindurchgerettet wurde, während die Gemeinde vor der Zeit der Gerichte entrückt wird. Dieses Ereignis sehen wir in Henoch vorgebildet, der vor der Flut entrückt wurde.

Der Gemeinde in Philadelphia wird gesagt: „... so werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, um die zu versuchen, welche auf der Erde wohnen“ (Offb 3,10). Diese „Stunde der Versuchung“ mit ihren Ereignissen finden wir im Buch der Offenbarung, Kapitel 6–18, eingehend geschildert. Sie wird auch als „Tag des Zorns“ bezeichnet (Offb 6,17) und ist identisch mit der siebzigsten Jahrwoche Daniels (Dan 9), wobei eine Jahrwoche einen Zeitabschnitt von sieben Jahren bedeutet. Die eigentliche Zeit der „großen Drangsal“ ist die zweite Hälfte der siebzigsten Jahrwoche und wird in Dan 12,7; Offb 11,13; 12,6; 12,14 umschrieben als „eine Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit“, also 3½ Jahre = 1260 Tage.

Das Denken der Jünger war noch ganz auf die Zukunft Israels und die Erwartung des „Reiches“ gerichtet. Deshalb fragten sie den Herrn nach seiner Auferstehung: „Herr, stellst du in dieser Zeit dem Israel das Reich wieder her?“ (Apg 1,6). Daher hingen sie auch noch so sehr an den Gebäuden des Tempels, aus dem der Herr gerade hinausgegangen war und den er danach nicht wieder betreten hat. Vielmehr kündigt er ihnen an, was mit diesem Tempel geschehen würde: „Wahrlich, ich sage euch, hier wird nicht ein Stein auf dem anderen gelassen werden, der nicht abgebrochen wird.“ Das geschah im Jahr 70 n. Chr. durch die Römer unter Titus Vespasian.

Der Herr schildert nun seinen Jüngern in den Versen 5–14 all die furchtbaren Ereignisse, die „bis zur Vollendung des Zeitalters“, also bis zu seiner „Ankunft“ vor der Aufrichtung des „Reiches“ eintreten werden, und zwar so, als ob sie, die Jünger, das alles durchleben würden. Beachten wir also, dass hier die Zeit der Gnade und das Kommen des Herrn für die Seinen völlig übergangen wird. Während dieser sieben Jahre, der „Stunde der Versuchung“, wird nun das „Evangelium des Reiches“ (V. 14) verkündigt, und zwar von dem an Christus gläubig gewordenen Überrest des Volkes Israel. Das sind die 144 000 Versiegelten aus allen 12 Stämmen Israels, worüber Offb 7 berichtet. Dieses Evangelium des Reiches ist nicht zu verwechseln mit dem Evangelium der Gnade, das



heute, am Tag des Heils, verkündigt wird. Es ist die gleiche Verkündigung des Evangeliums des Reiches, womit der Herr am Schluss des Matthäus-Evangeliums (Kap. 28,19.20) seine Jünger beauftragt: „Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern“. Die letzten Worte „bis zur Vollendung des Zeitalters“ sind die gleichen wie in Kap. 24,3; sie machen deutlich, dass es sich auch in Mt 28,19.20 um die „Stunde der Versuchung“, also die siebzigste Jahrwoche handelt.

In Offb 7,9–17 wird von einer „großen Volksmenge“ berichtet, „welche niemand zählen konnte, aus jeder Nation und aus Völkern und Stäm-

men und Sprachen ... sie haben ihre Gewänder gewaschen und haben sie weiß gemacht in dem Blut des Lammes ... denn das Lamm, das in der Mitte des Thrones ist, wird sie weiden und sie leiten zu Quellen des Wassers des Lebens, und Gott wird jede Träne abwischen von ihren Augen.“ Hier geht es nicht um die Gemeinde (die ja dann bereits im Himmel ist), sondern um die vielen Menschen, die während der Gnadenzeit das Evangelium der Gnade nicht gehört haben. Denken wir nur an China und an die gesamte islamische Welt, in der möglicherweise ca. 2 Milliarden Menschen nichts vom Evangelium gehört haben.

Zwischen den in Mt 24 und in Offb 6–11 aufgezählten Ereignissen besteht eine sehr auffallende Übereinstimmung:

	Matthäus 24	Offenbarung
1. Krieg	V. 7	Kap. 6,3
2. Hungersnot	V. 7	Kap. 6,5
3. Tod (töten)	V. 9	Kap. 6,7
4. Märtyrer	V. 9.16–22	Kap. 6,9–11
5. Verfinsterung	V. 29	Kap. 6,12–14
6. Große Drangsal	V. 21.29	Kap. 8–11
7. Anfang der Wehen	V. 8	Kap. 6–8

„Von dem Feigenbaum aber lernt das Gleichnis: Wenn sein Zweig schon weich geworden ist und die Blätter hervortreibt, so erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr alles dieses seht, so erkennt, dass es nahe an der Tür ist“ (Mt 24,32.33).

Der Feigenbaum ist schon im Alten Testament ein Bild vom Volk Israel, ebenso im Neuen Testament. Gott wollte von seinem Volk, dem Feigenbaum, Frucht sehen, aber da war keine. In Mt 21,18 lesen wir: „Des Mor-

gens früh aber, als er in die Stadt zurückkehrte, hungerte ihn. Und als er einen Feigenbaum an dem Weg sah, ging er auf ihn zu und fand nichts an ihm als nur Blätter. Und er spricht zu ihm: Nimmermehr komme Frucht von dir in Ewigkeit! Und alsbald verdorrte der Feigenbaum.“

Die gegenwärtige Zeit ist die Zeit der Verwerfung Israels, als „Lo Ammi“, als „nicht mein Volk“ (Hos 1,9). Aber bereits jetzt sind wir Zeugen, wie der Zweig (Israel) weich wird, wir sind

Zeugen, wie die Worte der Propheten anfangen, sich zu erfüllen. Wer hätte vor hundert Jahren gedacht, dass 1948 ein Staat Israel proklamiert werden würde? Der Herr sagt, dass „dieses Geschlecht“, nämlich die Juden, nicht vergehen würde, „bis alles dieses geschehen ist“. In seiner 3500-jährigen Geschichte hat man immer und immer wieder versucht, dieses Volk auszurotten, jedoch ohne Erfolg. Es ist nicht vergangen und wird nicht vergehen.

In Vers 39 spricht der Herr von der „Ankunft des Sohnes des Menschen“, d. h. von seinem Kommen mit den Seinen, der verherrlichten Gemeinde, in Macht und Herrlichkeit, um Sein Reich aufzurichten.

Die nun anschließenden Verse werden oft auf das Kommen des Herrn zur Entrückung der Gläubigen bezogen. Dem Evangelisten sei dies gerne erlaubt. Ohne Zweifel wird der Herr plötzlich kommen, um seine Braut, die Gemeinde, zu sich aufzunehmen. Dann wird der eine „genommen“, um mit ihm ins Vaterhaus zu gehen, „um allezeit bei dem Herrn zu sein“, der andere wird „gelassen“, um ewig verloren zu gehen. In unserem Abschnitt von Vers 36 bis 51 geht es aber um die „Ankunft des Sohnes des Menschen“, wenn er mit seiner Gemeinde erscheint, um das „Tausendjährige Reich“ aufzurichten. Auch dieses „Kommen“ wird plötzlich geschehen,

nur mit umgekehrten Folgen für die dann noch lebenden Menschen. Die einen werden genommen, um gerichtet zu werden (Offb 19,11.21), die anderen werden gelassen, um ins „Reich“ einzugehen. Das sind alle diejenigen, die das Evangelium des Reiches angenommen bzw. das „Malzeichen des Tieres nicht angenommen“ haben. Für die so furchtbar Bedrängten aus der „großen Drangsal“, den letzten 3½ Jahren, also der zweiten Hälfte der 70. Jahrwoche, ist nun die große Befreiung gekommen. Aber wie furchtbar ist dieser Augenblick für alle anderen, die sich dem Antichrist unterworfen und dessen Malzeichen angenommen haben! In Offb 19,11–21 wird uns deren Gericht detailliert beschrieben.

Die letzten Verse (45–51) beziehen sich natürlich auch auf die Zeit der „großen Drangsal“. Dennoch sind es sehr ernste Ermahnungen, die auch für uns heute von sehr aktueller Bedeutung sind: „*Wer ist nun der treue und kluge Knecht, den sein Herr über sein Gesinde gesetzt hat, um ihnen Speise zu geben zur rechten Zeit? Glückselig jener Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, also tuend finden wird!*“ (V. 45.46).

Möge der Herr es uns allen schenken, dass wir Wachende sind, die von ihm als seine treuen Knechte erfunden werden, auch heute schon, so kurz vor seinem Kommen!

Ernst Fischbach

„Deshalb, Geliebte, da ihr dies erwartet, so befleißigt euch, ohne Flecken und tadellos von ihm erfunden zu werden in Frieden.“

(2Petr 3,14)